

„St. Peters Bote“

J. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Batern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE,“
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

- 23 Juni. 5. Sonnt. nach Pfingsten. Ev. Von der wahren Gerechtigkeit. Edeltrude
- 24. Juni Montag. Johannes des Täufers Geburt.
- 25 Juni. Dienst. Wilhelm. Adalbert.
- 26. Juni. Mittw. Johannes. u. Paulus.
- 27. Juni. Donnerst. Ladislaus. Crescens.
- 28. Juni. Freitag. Irenäus. Leo II.
- 29. Juni. Samstag. Peter und Paul.

Empfehle den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Versammlung deutscher, katholischer Männer der St. Peterskolonie zu Münster.

Ein Tag, der ein Markstein zu werden verspricht für deutsches katholisches Vereinswesen nicht nur in der St. Peterskolonie, sondern in der ganzen Provinz Saskatchewan, war der vergangene Samstag, der 15. Juni. Es war für diesen Tag nach Münster eine Versammlung deutscher, katholischer Männer der St. Peterskolonie anberaumt worden, um über die Gründung eines deutschen katholischen Vereins zu beraten. Gar mancher mochte vielleicht Zweifel hegen, ob in der noch so jungen St. Peterskolonie genügend Interesse für das Vereinswesen vorhanden sei, um die Versammlung zu einer die gesamte Kolonie repräsentierenden und wirklich erfolgreichen zu machen. Solche Zweifler mußten aber aufs angenehmste überrascht sein, als sie die stattliche Versammlung deutscher, katholischer Männer sahen, durch die nahezu alle Gemeinden der Kolonie vertreten waren, und die weder Zeitverlust noch Auslagen gescheut hatten, um dem guten Werke ihre Hilfe zu leihen. Als Delegaten der verschiedenen Gemeinden waren anwesend folgende Herren:

Münster: M. Washlowski, Jof. Groppe, Chas. Mayer; Humboldt: F. J. Hauser, F. Edenhofer, Jof. Wigbers; Hoodoo: A. Hackl, Hubert Diederichs, F. Demong; Leoefeld: Anton Gaspar, K. Valerius, N. Arnoldy; Dana: Fred Imhoff; Bruno: Peter Hoffmann; Fulda: S. P. Wurms, Hy. Wäh, B. Fuchs; Annaheim: Ph. Winter, Aug. Schults, Emil Vachmuth; St. Scholastika: Leo Scheiber, Alex. Sarepki; Watson:

John Bettin, Jakob Spring; St. Gregor: H. Stolenberg. Außer diesen eigentlichen Delegaten befanden aber noch zahlreiche andere Männer aus Münster, Humboldt u.s.w. durch ihre persönliche Teilnahme an der Versammlung ihr Interesse und ihre Begeisterung für die gute Sache.

Um einhalb elf Uhr versammelten sich die Herren Delegaten in der geräumigen Land-Office zu Münster und erwählten durch Akklamation Herrn Michael Washlowski von Münster zum Vorsitzenden und Herrn Frank Edenhofer von Humboldt zum Sekretär. Der Vorsitzende nahm hierauf seinen Stuhl ein und nachdem er in wenigen Worten den Zweck der Versammlung dargelegt hatte, ergriff Herr F. J. Hauser das Wort zu einer längeren, gediegenen Rede. In derselben erging er sich besonders über die Geschichte der canadischen Schulgesetzgebung seit Gründung der Dominion im Jahre 1867 und zeigte worin die Katholiken durch die gegenwärtigen Schulgesetze benachteiligt sind und wie sie durch Einmütigkeit die Besserung derselben anstreben könnten. Als zweiter Redner trat der hochw. P. Prior Bruno Dörfler auf, der gleichfalls über die Notwendigkeit christlicher Kindererziehung in den Schulen sprach und zur Erlangung eines befriedigenden Schulgesetzes in der Provinz Saskatchewan die Möglichkeit und Notwendigkeit eines Zusammengehens aller christlichen Bekenntnisse, die religiösen Unterricht in den Schulen notwendig halten, betonte. (Wie wollen auf den Inhalt dieser beiden Reden hier nicht weiter eingehen, da wir dieselben demnächst vollständig zu veröffentlichen gedenken.) Da unterdessen die Mittagszeit herangerückt war, wurde die Versammlung bis 1 Uhr nachmittags vertagt.

Nach Wiedereröffnung der Versammlung machte Hr. A. Hackl den Vorschlag durch ein Komitee Zirkulare auszuarbeiten zu lassen, durch welche die deutschen Katholiken Saskatchewans zur Gründung von katholischen Vereinen aufgemuntert werden sollten; der Vorschlag wurde angenommen. Herr N. Arnoldy schlug hierauf vor ein Komitee von 5 Mitgliedern zu ernennen, das sich mit Ausarbeitung und Verbreitung der Zirkulare sowie mit Agitation für Gründung eines allgemeinen deutschen, katholischen Vereins in der Provinz befassen solle. Der Vorschlag wurde angenommen und dem Komitee der Name: „Organisationskomitee zur Gründung eines allgemeinen Vereins für die deutschen, katholischen Männer von Saskatchewan“ gegeben. Zu Mitgliedern des genannten Komitees wurden erwählt: Hochw. Prior Bruno Dörfler, O. S. B., sowie die Herren F. J. Hauser, Anton Hackl, Rick. Arnoldy und Gottfried Schaffer. Ein hierauf von Herrn Gottfried Schaffer gemachter Vorschlag, daß der „St. Peters Bote“ als Organ des Organisationskomitees benützt werde, wurde angenommen. Auf einen vom hochw. Prior vorgebrachten und von Herrn Hauser unterstützten Antrag, die ersten Kosten der Zirkulare und der Agitation

durch freiwillige Beiträge der Anwesenden aufzubringen, wurde im Versammlungstokale eine Kollekte vorgenommen, welche den hohen Betrag von \$38.90 ergab, gewiß ein Zeichen von der Begeisterung und Opferfreudigkeit der Anwesenden.

Herr Arnoldy machte sodann, unterstützt durch Herrn Valerius, den Vorschlag, daß alle anwesenden Herrn Delegaten nach besten Kräften darnach streben möchten in ihren respektiven Gemeinden in Gemeinschaft mit ihrem Pfarrer für Gründung katholischer Vereine zu agitieren und für solche Lokalvereine eifrige und tüchtige Mitglieder zu werben, welche Lokalvereine dann Zweige des später zu gründenden allgemeinen Vereins bilden sollten. Der Vorschlag wurde angenommen.

Zu Beamten des Organisationskomitees wurden aldaun erwählt: Hochw. Prior als Vorsitzender, Herr F. J. Hauser als Schriftführer und Herr Gottfried Schaffer als Schatzmeister und es wurde beschlossen, einstweilen 3000 Zirkulare drucken zu lassen, die unter die in verschiedenen Teilen der Provinz wohnenden deutschen Katholiken zur Verteilung gelangen sollen.

Die Versammlung vertagte sich hierauf, um auf Aufforderung des Präsidenten wieder zusammenzukommen.

Die Versammlung verließ unter der größten Begeisterung der Anwesenden; besonders verstand es Herr Hackl, durch seine mit kernigem Humor gewürzten Aureden die gute Stimmung zu erhalten. Wenn, was wir zuversichtlich glauben, der Geist und Verlauf der Zusammenkunft einen Schluß auf die allgemeinen Anschauungen der deutschen Katholiken der Provinz gewähren, so ist sicherlich ein enger Zusammenschluß für dieselben ein ernst gefühltes Bedürfnis. Möge diese Versammlung auch wirklich den Anstoß zu einem solchen Zusammenschluß geben und der Erfolg wird sicherlich nicht ausbleiben.

Siebenhundertjahrfeier des Geburtstages der heiligen Elisabeth.

Sieben Jahrhunderte werden es im Laufe des heurigen Jahres, daß die hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen (gestorben 1231), das Licht der Welt erblickte. Zur würdigen Feier dieses Säculums sind in Oesterreich-Ungarn und Deutschland, namentlich da, wo die Landgräfin Elisabeth als sichtbarer Engel der Nächstenliebe gewandelt, mannigfache Vorbereitungen im Gange.

In Preßburg, der Geburtsstadt der Heiligen, findet ein Elisabethjubiläum unter dem Protectorate der Frau Erzherzogin Isabella statt. In Köln wurde bei den heurigen Blumenspielen am 5. Mai die hl. Elisabeth durch den Vortrag preisfröner Gedichte gefeiert. In Eisenach, wo Elisabeth getraut wurde, wird ein großes Festspiel aufgeführt werden. Die Stadt Marburg, wo Elisabeth gestorben, rüstet sich zur Festauführung der Legenden der hl. Elisabeth von Franz List in der 1284 über ihrem Grabe erbauten, seit 1539 lutherischen

Kirche. Die Marburger Katholiken hoffen, heuer die Grundsteinlegung einer Elisabethkirche feiern zu können. So berichtet das in Linz erscheinende St. Elisabethenblatt. Auf der Wartburg wird nach dem Bericht der „Germania“ mit der großen Siebenhundertjahrfeier des Sängerkrieges und des Geburtstages der hl. Elisabeth eine Ausstellung von Werken deutscher Kunst von der damaligen Zeit bis zum Ausgange des Mittelalters verbunden werden.

In Bayern erinnern an die hl. Elisabeth mehrere Orte. Auf der Burg Potenstein reizend gelegen in der fränkischen Schweiz hoch über dem gleichnamigen Städtchen, weilte die Heilige längere Zeit als Witwe unter dem Schutze ihres Oheims des Bamberger Bischofs Ekbert, in einem jetzt noch zu sehenden Kämmerlein. Von hier aus begab sie sich nach Bamberg, um dem aus Italien von Kreuzfahrern heimgebrachten Leichnam (d. h. den Gebeinen) ihres Gemahls im dortigen Dome die letzten Ehren zu erweisen. In Kitzingen fand Elisabeth in der Zeit ihrer Verbannung ebenfalls eine freundliche Zufluchtsstätte im Kloster ihrer Tante der Abtissin Mechthilde.

Die Mutter der hl. Elisabeth, die ungarische Königin Gertrudis (gest. 1213), war die Tochter des Grafen Berthold IV. von Andechs, Herzog von Meran. Daher stammen die vielen Beziehungen zwischen der hl. Elisabeth und der Burg Andechs, die 1455 durch Albrecht III., Herzog von Bayern, in ein Benediktinerkloster umgewandelt wurde. Die Verehrung der Heiligen an dieser althistorischen Stätte fand ihren Ausdruck in der Erbauung einer Elisabethkapelle in der Nähe eines Heilbrunnleins, das die Heilige nach dem Berichte der Chronik bei einem Besuche ihrer Verwandten in Andechs erweckt hatte; Abt Maurus III. ließ daselbst 1755 eine herrliche Kirche erbauen; diese wurde nach der Säkularisation 1803 wieder abgebrochen, das Elisabethbrunnlein aber selbst quillt heute noch fort und bildet mit dem darüber errichteten Denkmal der Heiligen einen der anziehendsten Punkte für die Besucher des hl. Berges Andechs.

In der Kirche selbst, im Nebenraum der heiligen Kapelle, befindet sich das Brautkleid der hl. Elisabeth, ein sehr altes von Kennern hochgeschätztes Binnengewebe von dem ein kleiner Teil im Nationalmuseum zu München aufbewahrt wird; ferner ihr Pectorale, ein Geschenk des Papstes Gregor IX. nach dem Tode des Landgrafen; von diesem Brustkreuze ließ weiland der deutsche Kaiser Friedrich III. mehrere Copien anfertigen; endlich ein Pasticale, ein zum Friedensstusse bei der heiligen Messe bestimmtes und damals übliches kirchliches Gerät.

Das kaiserliche Haus Habsburg, das königliche Haus Wittelsbach, die fürstliche Familie Turn und Taxis u. a. halten bis zur Gegenwart das Andenken der hl. Elisabeth von Andechs in hohen Ehren und haben sie durch Spenden äußerst kunstvoller Paramente und Votivkerzen verherrlicht.